

an verhindert hätten. Indessen erlauben Sie mir, von den vielen Bemerkungen, die ich dabei gemacht habe, Ihnen eine mitzutheilen. Ich habe, nicht ohne Bewunderung, wahrgenommen, daß ein sehr grosser Theil — weit über das Drittel — der Aerzte, die mir bei meinem Sammeln bekannt worden sind, Prediger Söhne sind. Woher das wohl kommen mag? Eine Frage, die mir der Untersuchung werth scheint. Sollte es sich bloß von ohngefähr so zutragen, oder kann man besondere Ursachen davon angeben? Wären es nur Landprediger Söhne, — ein Stand, den Schlözer in Staatsanzeigen 21 Heft S. 107. das Seminarium für die berühmtesten Gelehrten nennt — so glaubte ich, sie würden durch das Landleben zum Studium der Natur aufgefordert, dadurch zuerst zu Naturforschern gebildet, und so zur Arzneigelahrtheit vorbereitet, und gleichsam von selbst hingezogen, oder der Trieb dazu würde vielleicht durch die Hülfe, die im Fall der Noth den Kranken von ihren Vätern geleistet wird, in ihnen erweckt. Aber auch viele Söhne der Prediger in Städten widmen sich dieser Wissenschaft.

Es kommen in der Geschichte der budissinischen Aerzte ungemein viel Stadtprediger Söhne vor, und unter diesen viele, deren Väter Glieder des hiesigen Ministeriums waren. Ich nenne von diesen nur einige: Heinrich Ernst Muscovius ⁸⁾ war der Sohn des Archidiaf. Johann M., der nach Lauban als Past. Prim. zog; Daniel Prätorius, ⁹⁾ des Archid. Paul P.; Friedrich Liefmann, ¹⁰⁾ des Past. Prim. M. Michael L.; Johann Christian Aft, ¹¹⁾ des Pastoris zu St.